

à propos

Das
Friedensmagazin
von KOFF



Äthiopien: Politischer Impuls für Frieden und Menschenrechte?

swiss
peace

Schweizerische Friedensstiftung
Fondation suisse pour la paix
Fondazione svizzera per la pace
Swiss Peace Foundation

1

schwerpunkt

Frieden – für wen? Die Situation der eritreischen Flüchtlinge in Äthiopien

2

dossier

Festhalten am Frieden in der Somali-Region

Für wirksame und Integrative Friedensabkommen

Erste Glaubwürdige Demokratische Wahlen in Aufgeheizter Atmosphäre

Gespräch mit Paulos Asfaha - Abiy Ahmed verliert vor Wahlen an Popularität

3

erfahren Sie
mehr darüber

Film «Festhalten am Frieden» - Conciliation Resources

4

aktuell

Die Podcastserie von KOFF geht weiter!

5

agenda

Veranstaltungen & News

editorial

Vor zwei Jahren öffnete sich Äthiopien gegenüber Demokratie und Menschenrechten. Dies geschah unter anderem dank der Ernennung von Abiy Ahmed (einem jungen Politiker mit vielversprechenden Reformplänen) als Premierminister. Daraus resultierte die Freilassung von Journalisten und politischen Gefangenen, ein unerwartetes Friedensabkommen zwischen Äthiopien und Eritrea, und, gemäss einigen Stimmen, mehr Raum für die Zivilgesellschaft. Die kommenden Wahlen, welche von der Äthiopischen Regierung als die ersten freien und fairen in der Geschichte des Landes beschrieben werden, könnten einen bedeutenden Schritt im Streben nach einem demokratischen Übergang darstellen. Das für August 2020 geplante Ereignis weckt deshalb Hoffnung und bietet Chancen für Frieden in Äthiopien. In Anbetracht der momentanen Sicherheitslage im Land besteht jedoch keine Garantie für einen Wohlstandszuwachs nach den Wahlen. Diese Edition von à propos wird Sie mit verschiedenen Eindrücken, Meinungen und Perspektiven im Zusammenhang mit Äthiopiens Gegenwart und Zukunft vertraut machen.

Ich wünsche eine angenehme Lektüre.

Redakteurin [KOFF](#) Magazin, Sanjally Jobarteh

schwerpunkt

Frieden – für wen? Die Situation der eritreischen Flüchtlinge in Äthiopien



Tigray-Weg zu den Hitsatscamps (2020). Bild: Andrea Grossenbacher

Seit Abiy Ahmeds Amtsantritt als Äthiopiens Ministerpräsident im April 2018 hat das Land markante politische und wirtschaftliche Veränderungen durchlebt. Die Versprechen von Äthiopien als ein geeintes und demokratisches Land liessen grosse Hoffnungen auf friedvollere Zeiten entstehen. Gleichzeitig kommt Unsicherheit auf, denn die Menschen fragen sich, wie der Frieden aussehen könnte, zu welchem Preis es Frieden geben wird und für wen.

Das Friedensabkommen zwischen Eritrea und Äthiopien

Eine der Errungenschaften der laufenden politischen Reform unter Ministerpräsident Abiy Ahmed war das Beenden des zwei Jahrzehnte langen „eingefrorenen Konflikts“ zwischen Eritrea und Äthiopien. Die Unterzeichnung des Friedensabkommens im Juli 2018 brachte Abiy Ahmed landesweite und internationale Anerkennung sowie den Friedensnobelpreis 2019 ein. Nach dem Friedensabkommen wurden die äthiopisch-eritreischen Grenzen im September 2018 geöffnet. Überall auf der Welt dokumentierten die Medien die Freudenszenen der wiedervereinten Familien nach jahrzehntelanger Trennung. Viele sehen in den Bildern dieses historischen Moments den Inbegriff der im Konflikt erlittenen

persönlichen Verluste sowie der unmittelbaren Möglichkeiten, die der Frieden mit sich bringt.

Auf die in Grenznähe in Nord-Äthiopien beheimateten Eritreerinnen und Eritreer waren die Auswirkungen des Friedensabkommens im täglichen Leben spürbar und sind es noch immer. Allerdings scheint es, als wären die unmittelbaren Möglichkeiten des Friedens in die Ferne gerückt, denn die Umsetzung des Abkommens in greifbare und dauerhafte Verbesserungen für die Menschen ist nicht gelungen. Für einige gab es sogar gegenteilige Auswirkungen: mehr Unsicherheiten und neue Schwachstellen. Obwohl Äthiopien seit Langem eritreische Flüchtlinge beherbergt und gute Beziehungen mit ihnen pflegt, zeichnet sich bei näherer Betrachtung der aktuellen Situation der eritreischen Flüchtlinge in Äthiopien nach dem Friedensabkommen ab, dass sich ihr Schutz und ihre Sicherheit zunehmend verschlechtert. Um zu verstehen, was dies für den Frieden insgesamt bedeutet, müssen die direkten oder indirekten Auswirkungen des Friedensabkommens auf die eritreischen Flüchtlinge in Äthiopien genauer betrachtet werden.

Die Flüchtlingspolitik in Äthiopien

Äthiopien blickt auf eine lange Geschichte als Aufnahmestaat für Flüchtlinge zurück. Laut UNHCR gewährt Äthiopien derzeit 748'448 registrierten Flüchtlingen und Asylsuchenden Schutz (Stand per 29. Februar 2020). Die Regionen Tigray und Afar beherbergen 139'281 registrierte eritreische Flüchtlinge (Stand per 31. Dezember 2019). Das Land unterzeichnete sowohl die Flüchtlingskonvention von 1951 als auch das Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge von 1967 und ratifizierte das Übereinkommen zur Regelung der spezifischen Aspekte der Flüchtlingsprobleme in Afrika. Ausserdem vertritt Äthiopien eine Politik der offenen Tür für Menschen, die Zuflucht im Land suchen, und gewährt Flüchtlingen Zugang zu humanitärer Hilfe und Schutz. In den vergangenen Jahren hat sich die Flüchtlingspolitik im Land von der Bereitstellung von Basisleistungen zu einem fortschrittlicheren und rechtsbasierten System gewandelt. Diese Entwicklung hin zu einer fortschrittlicheren Flüchtlingspolitik führte 2017 zur Verabschiedung des umfassenden Rahmenplans für Flüchtlingshilfsmassnahmen (CFFR) – ein bahnbrechendes Rahmenwerk im Flüchtlingsbereich. Damit wurde der Weg für die Umsetzung der neun Zusagen geebnet, die Äthiopien auf dem Gipfeltreffen in New York im September 2016 gemacht hatte, und eine stabile politische Basis sowie Leitlinie für den verbesserten Schutz und die Gewährung von Rechten geschaffen. Äthiopien hat ausserdem den regionalen CFFR-Prozess massgeblich vorangetrieben. Im Januar 2019 wurde die nationale Flüchtlingserklärung überarbeitet und soll Flüchtlingen mehr Unabhängigkeit, besseren Schutz und einen erleichterten Zugang zu lokalen Lösungen zugestehen. Damit ist die Erklärung eine der fortschrittlichsten in Afrika.

Die derzeitigen Umbrüche in der Politik zum Schutz von eritreischen Flüchtlingen laufen nun diesem Trend zuwider. Der Grund dafür ist sehr wahrscheinlich die Annäherung von Äthiopien und Eritrea. Eritreerinnen und Eritreer werden in der Praxis nicht länger unter dem „Prima-facie“-Prinzip anerkannt (Anerkennung aller Mitglieder einer Gruppe als Flüchtlinge). Dementsprechend muss der Flüchtlingsstatus jeder einzelnen Eritreerin und jedes Eritreers individuell geprüft werden. Ausserdem scheint der Prozess für die Berufung auf das Gesetz zum Verlassen der Flüchtlingscamps vereinfacht worden zu sein. Dieses Gesetz erlaubt es eritreischen Flüchtlingen, ausserhalb der Flüchtlingscamps zu leben, wenn sie die finanziellen Mittel dafür aufbringen. Sobald sie ausserhalb des Camps

wohnen, haben sie keinen Anspruch mehr auf Flüchtlingshilfe. Auch wenn einige Flüchtlinge dies als gute Gelegenheit betrachten, um bald nach ihrer Ankunft in andere Gebiete Äthiopiens weiterzuziehen, sollte dies unter Berücksichtigung des breiteren Kontextes des Friedensabkommens mit Eritrea hinterfragt werden. Vor dem Hintergrund dessen, dass Eritrea die Anzahl eritreischer Flüchtlinge in Äthiopien reduzieren will, wirft der Zeitpunkt des politischen Umschwungs die Frage nach der Motivation auf: Handelt es sich um einen politischen Schachzug, um das eritreische Regime durch die Verringerung der Anzahl eritreischer Flüchtlinge im Grenzgebiet zufriedenzustellen? Schliesslich kündigten diesen Monat mehrere äthiopische Zeitungen die Schliessung des Flüchtlingscamps Hitsats an. Es ist eines von vier eritreischen Flüchtlingscamps in Nord-Äthiopien mit 18'000 eritreischen Flüchtlingen, die nun in eine unsichere Zukunft blicken. Diese neuen Entwicklungen bringen Unsicherheit und neue Herausforderungen für den Flüchtlingsschutz mit sich. Angesichts der Friedenserklärung zwischen Eritrea und Äthiopien überrascht es jedoch nicht, dass derzeit einige Massnahmen wie etwa die Festlegung des Flüchtlingsstatus eingeleitet werden. Anlass zur Besorgnis liefert allerdings die Möglichkeit, dass die Attraktivität der Region Tigray/Afar für eritreische Flüchtlinge durch mögliche Massnahmen, die den Flüchtlingsschutz verringern, aktiv gemindert werden könnte.

Frieden und Vertreibung

Das Friedensabkommen zwischen Eritrea und Äthiopien wirkte sich durch die rund zwei Monate dauernde Grenzöffnung 2018 direkt auf den Bewegungsumfang aus. In dieser Zeit nutzten viele Menschen die Bewegungsfreiheit über die Grenze hinweg aus persönlichen oder geschäftlichen Gründen. Trotzdem waren nicht alle glücklich über die Situation.

Erstens verursachten die unkontrollierten Grenzübertritte mehr Unsicherheit unter den eritreischen Flüchtlingen in den nord-äthiopischen Flüchtlingscamps, da mit dem Ende des Konflikts nicht zwangsläufig ein politischer Wandel in Eritrea einherging. Die Menschen in den Camps, die vor der eritreischen Regierung geflohen waren, hatten also Angst, eritreische Beamte könnten die offene Grenze nutzen, um in die Camps einzudringen und sie zu einer Rückkehr nach Eritrea zu zwingen. Diese Unsicherheit dauert bis heute an und schürt Misstrauen, Hilflosigkeit und Angst – das könnte sich negativ auf die Beziehungen zwischen und unter Flüchtlingen, nationalen und internationalen Flüchtlingschutzorganisationen und der Landesregierung von Äthiopien auswirken.

Zweitens führte die Grenzöffnung später dazu, dass Eritrea die Grenze komplett schloss. Die Grenze kann nicht mehr auf legale Weise passiert werden. Ausserdem gibt es im Vergleich zu vorher weniger Anlaufstellen für eritreische Flüchtlinge, um sich in Äthiopien zu registrieren. Dies und die Änderung der „Prima-facie“-Statusanerkennung erschwert es Eritreerinnen und Eritreern, in Äthiopien Zuflucht zu suchen.

Schliesslich hat das Friedensabkommen den Umgang mit eritreischen Flüchtlingen in Äthiopien in eine Richtung verändert, die der Gesamttendenz hin zu einer fortschrittlicheren Flüchtlingspolitik im Land zuwiderläuft. Unter den Flüchtlingen herrscht deswegen grosser Frust, vor allem unter jungen Eritreerinnen und Eritreern, die gut informiert sind und in Bezug auf die von Äthiopien gemachten Zusagen, den Flüchtlingen mehr Rechte zu geben, hohe Erwartungen haben. Folglich könnten die unerfüllten Erwartungen der Flüchtlinge hinsichtlich Äthiopiens Zusagen in Kombination mit der

restriktiveren Politik gegenüber eritreischen Flüchtlingen – die scheinbar darauf abzielt, Eritreerinnen und Eritreer davon abzuhalten, nach Äthiopien zu kommen und/oder im Grenzgebiet zu bleiben – zu mehr Frust und Misstrauen führen und die Spannungen zwischen Flüchtlingen, Flüchtlingsorganisationen und der Landesregierung intensivieren. Darüber hinaus haben die Bewohner der Region Tigray in Nord-Äthiopien immer gerne eritreische Flüchtlinge aufgenommen. Hauptsächlich ist der Grund dafür eine gemeinsame Volkszugehörigkeit, Kultur und Sprache. Oft haben Gastgeber- und Flüchtlingsgemeinschaften friedliche Beziehungen aufgebaut, die von beiderseitigem Nutzen sind. Angesichts dieser Tatsache und wenn man sich vor Augen hält, dass zwischen der grössten politischen Partei der Region, der Tigrayan People's Liberation Front (TPLF), und sowohl der eritreischen als auch äthiopischen Regierung Spannungen herrschen, sollten die möglichen Auswirkungen der Spannungen zwischen den eritreischen Flüchtlingen und der äthiopischen Regierung auf die Beziehung zwischen den Bewohnern der Region Tigray und der Landesregierung bedacht werden.

Die negativen Folgen des Friedensabkommens für einige eritreische Flüchtlinge in Nord-Äthiopien und deren mögliche Auswirkungen wie etwa die Verschärfung der bereits existierenden Spannungen oder die Auslösung neuer Konfliktdynamiken zeigen, wie wichtig und relevant es ist, die Themen Migration und Vertreibung systematisch in Friedensprozesse und die Friedenspolitik zu integrieren. Dies ist ein gewichtiges Argument dafür, die Bemühungen um eine Verknüpfung von Frieden und Migration als Methode für die Konfliktprävention und den Erhalt des Friedens zu verstärken.

[swisspeace](#)

Andrea Grossenbacher

andrea.grossenbacher@swisspeace.ch

Program Officer

links

- [Ethiopia-Eritrea border reopens after 20 years](#)
- [A Year After the Ethiopia-Eritrea Peace Deal, What Is the Impact?](#)
- [UNHCR - Ethiopia Factsheet February 2020](#)
- [Eritrean refugees in Ethiopia](#)
- [UNHCR - Ethiopia](#)
- [UNHCR - CRRF Ethiopia](#)
- [shutdown of the Hitsats camp](#)
- [Fear Dampens Hope Among Eritrean Refugees in Ethiopia](#)
- [“We can’t go home”: What does peace mean for Eritrea’s refugees?](#)
- [EASO - Eritrea national service, exit, and return](#)
- [KOFF Joint Learning Process on Peacebuilding & Migration](#)

dossier

Festhalten am Frieden in

der Somali-Region



Unterzeichnung des Friedensabkommens zwischen der Nationalen Befreiungsfront Ogaden und der Regierung Äthiopiens. Foto: Conciliation Resources

Im Oktober 2018 unterzeichneten die Ogaden National Liberation Front (ONLF) und die Regierung Äthiopiens ein historisches Friedensabkommen und beendeten damit einen fast ein Vierteljahrhundert andauernden bewaffneten Konflikt in der Somali-Region Äthiopiens. Conciliation Resources war wie schon in den vergangenen sieben Jahren der Verhandlungen vor Ort und half beiden Parteien bei der Erarbeitung des Friedensabkommens, indem wir bei den Verhandlungen technische Unterstützung leisteten und Ansichten der breiteren Gesellschaft in den Friedensprozess mit einfließen ließen. Derzeit arbeiten wir gemeinsam mit der Regierung der Region Somali sowie der ONLF an der Umsetzung des Friedensabkommens, um so den Übergang zum Frieden in der Region zu unterstützen.

Nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens sind die Anführer der ONLF nach mehr als 20 Jahren im Exil in die Region zurückgekehrt und haben sich auf den Übergang von einer bewaffneten Gruppe zu einer politischen Partei konzentriert. Die Gruppe hat ihre Kämpfenden demobilisiert, ein friedliches Emblem eingeführt und eine neue Führung unter der Leitung des ehemaligen verantwortlichen Friedensunterhändlers gewählt. Reisen nach Nordirland und Mindanao (Philippinen), die von Conciliation Resources organisiert wurden, dienten der Gruppe zudem als Inspiration bei der Ausgestaltung und Umsetzung ihrer Strategien für den Übergang zum Frieden. Dazu zählen eine Neustrukturierung der Organisation, die Vorbereitung der Führungs- und Kaderpersonen auf den Übergangsprozess und die Erstellung einer politischen „Roadmap“. Die offizielle Registrierung der ONLF als politische Partei wurde bestätigt, und sie werden bei Wahlen kandidieren, die für August 2020 geplant waren, aber wegen der COVID19-Pandemie verschoben wurden.

Die Durchführung von glaubwürdigen und friedlichen Wahlen gilt als grösster Härtestest für das Friedensabkommen. Dies würde den Weg für eine neue Regierung mit der notwendigen Legitimität und dem nötigen Vertrauen ebnen, um die in der Region erforderlichen umfassenden institutionellen und politischen Reformen anzugehen. Eine gewählte Regierung würde das Vertrauen der lokalen Bevölkerung in die staatlichen Institutionen wiederherstellen, wodurch die Regierung Massnahmen zur Bewältigung der historischen Folgen von Konflikten und Marginalisierung ergreifen könnte. Die neue Regierung müsste aber mit den Erwartungen und den Anforderungen der Bevölkerung umgehen können, denn die Umsetzung ihres Mandats würde viel Zeit, Ressourcen und Wohlwollen erfordern.

Im Juli hielten Vertreter_innen der Regierung der Somali-Region und der ONLF in Zusammenarbeit mit Conciliation Resources ein Treffen zur Vertrauensbildung ab, um eine Bestandsaufnahme der Fortschritte bei der Umsetzung des Friedensabkommens vorzunehmen und sich auf Mechanismen für eine bessere Zusammenarbeit zu verständigen. Kurz darauf rief Regionalpräsident Mustafa Omer offiziell ein neues gemeinsames Komitee der Regierung der Somali-Region und der ONLF ins Leben. Das Komitee, das eine der wichtigsten Verpflichtungen des Friedensabkommens darstellte, bietet beiden Seiten einen offiziellen Weg, um grundlegende Fragen zu den Grundursachen des Konflikts zu erörtern und nachhaltigen Frieden und Stabilität zu fördern.

Wir arbeiten nun mit der nationalen Versöhnungskommission, der Regierung der Region Somali und mit Opfergruppen zusammen, um nationale und regionale Versöhnungsinitiativen zu vernetzen, die Bedürfnisse und Prioritäten der Opfer zu dokumentieren und sicherzustellen, dass diese in einen umfassenderen Versöhnungsprozess in Äthiopien einfließen. So soll sichergestellt werden, dass sowohl zivile Opfer und Überlebende des Konflikts als auch ehemalige Kämpfende die Vorteile des Friedensabkommens erkennen, um unter anderem ein potentiell erneutes Aufflammen des bewaffneten Konflikts zu vermeiden.

[Conciliation Resources](#)

Emily Deeming

edeeming@c-r.org

Communications Manager

[links](#)

dossier

Für wirksame und Integrative Friedensabkommen



Straße von Axum nach Yeha, nahe der eritreischen Grenze. Bild: Creative Commons

Der Friedensvertrag zwischen Äthiopien und Eritrea hat für Hoffnung gesorgt.

Aber in Eritrea hat sich wenig bis gar nichts geändert. Der Krieg mit Äthiopien ist vorbei. Somit ist man einen Schritt näher am Ziel, alle Kriege zu beenden. Mit der Aufhebung des Kriegszustands, der als Rechtfertigung für die der eritreischen Bevölkerung auferlegten katastrophalen Bedingungen diente, hat sich die Situation im Land allerdings nicht verbessert.

Der Friedensvertrag hätte durchaus das Potenzial gehabt, etwas zu verändern. Bei genauerer Betrachtung wird aber deutlich, dass er nicht genügend detailliert und ausgearbeitet war. Darin sind zwar Massnahmen wie die Schaffung von Wirtschaftsräumen, die Lancierung von Investitionsprojekten und die Bildung einer Überwachungskommission vorgesehen, es wurden aber weder Fristen noch Zwangsmassnahmen definiert. Das anfängliche Wohlwollen ist versiegt. Es wurden keine Wirtschaftsräume geschaffen und die Grenze ist erneut geschlossen. Die Kommission hat meines Erachtens nie funktioniert. Die anfänglich gute Verständigung hat nachgelassen.

Könnten vielleicht die bevorstehenden Wahlen in Äthiopien etwas bewirken? Das ist sicher wünschenswert, es stellt sich aber die Frage, ob Äthiopien die Einhaltung der Bedingungen und Versprechen des Vertrags Eritrea gegenüber durchsetzen will oder kann. Es handelt sich um einen völkerrechtlichen Vertrag, der eingehalten werden muss.

Dieser Friedensvertrag zwischen Eritrea und Äthiopien zeigt, dass ein Friedensprozess ein Mechanismus ist, für den insbesondere wirksame und kohärente Folgemaassnahmen festgelegt werden müssen. Für einen erfolgreichen Prozess braucht es aber zudem Massnahmen, die die Akzeptanz und die Beteiligung der betroffenen Bevölkerung unterstützen. Daran hat es in diesem Fall entschieden gefehlt.

In Zusammenarbeit mit dem Center For Global Nonkilling (CGNK) und mit der Diaspora setzt sich APRED für einen friedvollen, konstruktiven, alternativen und humanen Umgang mit den derzeitigen Herausforderungen in Eritrea ein. Das Recht auf Frieden – sowohl für die Regierung als auch für die Bevölkerung – kann nur dann erreicht werden, wenn auch das Recht auf Wohlergehen und Entwicklung aller betroffenen Personen geachtet wird.

APRED

Christophe Barbey
cb@apred.ch
Koordinator

links

- [The Peace Agreement](#)
- [The Center for Global Nonkilling on Eritrea](#)
- [Rethinking the Ethio-Eritrean peace deal](#)
- [Eritrea and Ethiopia: A year of peace, a year of dashed hopes](#)

dossier

Erste glaubwürdige

demokratische Wahlen in aufgeheizter Atmosphäre



Wandgemälde in Addis Abeba (2020). Foto: Andrea Grossenbacher

Äthiopien hat seit zwei Jahren mit schweren ethnischen Konflikten zu kämpfen. Schlüsselfaktoren dieser Konflikte sind eine schwächelnde Zentralregierung, tief verwurzelte ethnische Rivalitäten, die von politischen Eliten entfacht wurden, die Verbreitung von Hassreden gegen verschiedene Gruppen in den sozialen Medien, eine hohe Jugendarbeitslosigkeit sowie ein rasanter Anstieg der Kriminalität im Allgemeinen. Als Folge dieser Konflikte verzeichnete Äthiopien für einen Grossteil der Jahre 2018 und 2019 die höchste Anzahl Binnenvertriebener. Trotz grosser Anstrengungen, diese Binnenvertriebenen wieder zu integrieren und das Problem als Ganzes anzugehen, bleibt das Verhältnis zwischen den verschiedenen Gruppen sehr angespannt.

Eine schwerwiegende Folge dieser Instabilität sind die anarchischen Verhältnisse in vielen Regionen des Landes. Rechtlosigkeit, fehlende Zentralbehörden und ethnische Konflikte führen dazu, dass viele Regionen ihre eigenen bewaffneten (ethnischen) Gruppen stellen. Viele Regionen haben eine eigene regionale Armee oder „Spezialeinheiten“, die aus dem unkontrollierten Waffenhandel heraus entstanden sind. Einige einflussreiche Regionen wie Oromia und Amhara haben sogar ständige Armeen mit mindestens 50'000 Streitkräften. Viele Gebiete innerhalb der Regionen sind extrem instabil. In weiten Teilen der Region Amhara beispielsweise herrscht seit einem gescheiterten Putschversuch im August 2019, bei dem der Regionalpräsident von Amhara sowie weitere Regionalvertreter getötet wurden, Instabilität. Auch in Grossteilen der Region der südlichen Nationen, Nationalitäten und Völker (Southern Nations, Nationalities and Peoples, SNNP) sowie im Süden der Region

Oromia ist die Lage aufgrund sehr schwerer ethnischer Konflikte und vieler Binnenvertriebener unsicher. Aufgrund der vielen regierungskritischen Stimmen und des grossen Zuspruchs, den radikale Oppositionsgruppen in West-Oromia finden, sind seit Mitte Januar weite Teile der Region vom gesamten Netzwerk abgeschottet und der Internetzugang ist blockiert.

Die äthiopische Regierung wurde angesichts dessen von Organisationen wie Human Rights Watch beschuldigt, autoritäre Methoden anzuwenden, um gewisse Oppositionsparteien und andere Regimekritiker zu unterdrücken. Es liegen Berichte vor, wonach bei sozialen Unruhen Massnahmen wie die Abschaltung des Telefon- oder Internetnetzes, Drohungen, Gewalt und Folter gegen Regimekritiker angewendet wurden.

Angesichts dieser Umstände glauben nicht viele daran, dass die bevorstehenden Wahlen tatsächlich frei abgehalten werden. Allerdings hat das derzeitige Regime – im Vergleich zu den vorherigen – bisher am meisten Anstrengungen unternommen, um den Weg für glaubwürdige Wahlen zu ebnen. Über 150 eingetragene politische Parteien nehmen an den Wahlen teil. Unabhängig vom Ausgang der Wahlen wird es sowohl Gewinner als auch Verlierer geben. Soziale Unruhen in irgendeiner Form sind kaum vermeidbar, da nie alle Parteien zufriedengestellt werden können. Solange die Regierung ihre Kritiker unterdrückt und andere Menschenrechte verletzt, solange sie nicht darum bemüht ist, die Sicherheit im Land in irgendeiner Form wiederherzustellen, und solange es ihr nicht gelingt, freie und gerechte Wahlen abzuhalten, wird es in Äthiopien in naher Zukunft kaum Chancen auf Frieden geben.

Chale Gobbett
chale@cycad.id.au

dossier

Gespräch mit Paulos Asfaha - Abiy Ahmed verliert vor Wahlen an Popularität



Premierminister Abiy Ahmed (2020). Foto: Creative Commons

Dieser Text ist die Zusammenfassung eines Interviews mit Paulos Asfaha, Assistenzprofessor am Global Studies Institute der Universität Genf und Spezialist für das gegenwertige Äthiopien.

Vor zwei Jahren war Abiy Ahmed in der internationalen Politlandschaft noch unbekannt und löste Misstrauen aus. Das änderte sich rasant, als er mit der Bekanntgabe seiner geplanten fortschrittlichen Reformen in Äthiopien für Begeisterung sorgte und die Rolle eines Hoffnungsträgers einnahm. Wie sieht die Situation heute aus und wie stehen seine Chancen auf eine Wiederwahl?

Kurz nach Amtsantritt von Abiy Ahmed im Jahr 2018 zeigte eine Fernsehsendung, die früher unter staatlicher Kontrolle gestanden hatte, ein Interview mit ehemaligen Gefangenen, die Opfer von Folter geworden waren – unvorstellbar unter dem vorherigen Regime. Das ist nur eines von vielen Symbolen der Demokratie, aufgrund derer die nationale und internationale Presse den jungen Premierminister in den höchsten Tönen lobte und ihn sogar mit Gorbatschow oder Deng Xiaoping verglich.

Diese Beliebtheit löst sich allerdings immer mehr in Luft auf, denn die Situation in Äthiopien hat sich nicht in allen Bereichen verbessert. Zum einen hat die Bevölkerung noch immer mit sozioökonomischen Problemen zu kämpfen, wie einer hohen Inflation, sehr tiefen Löhnen, einem unzureichenden Sozialsystem, katastrophalen Sozialdiensten und einem schwachen Bildungssystem. Zum anderen bedroht die angespannte Sicherheitslage den Wohlstand des Landes. Interethnische Gewalt äussert sich allerdings hauptsächlich verbal. Soziale Netzwerke werden zur Verbreitung von Hassreden verwendet, wobei ethnische Säuberungen, Völkermord und Pogromen zum Glück kein Thema sind. Diese Konflikte werden oft zu Unrecht mit der Machtübernahme von Abiy Ahmed in Verbindung gebracht. Die Ethnisierung der Politik in Äthiopien ist aber nichts Neues. Sie ist schon seit über 50 Jahren ein Thema.

Abiy Ahmed wird vorgeworfen, seine Reformen mit autoritären Mitteln eingeführt und eine Art Personenkult um sich herum aufgebaut zu haben. Ausserdem wird er beschuldigt,

einige seiner Kritiker unterdrücken zu wollen. Ein Attentat drei Monate nach seiner Wahl bewog ihn dann tatsächlich zu einer Änderung seiner politischen Strategie. Es folgten Verhaftungen ohne berechtigte Gründe, und die Presse fühlte sich erneut bedroht. Auch wenn sich das Regime langsam in Richtung Demokratie bewegt, ist und bleibt es mit Sicherheitskräften und einer politischen Elite im Zentrum eines despotischen Systems autoritär aufgestellt.

Was die Wahlen anbelangt, so kann man jedoch davon ausgehen, dass diese demokratisch abgehalten werden. Die Wahlkommission ist unabhängig vom Staat und besteht aus Personen des Oppositionslagers aus Europa und den USA. Eine solche Situation gab es in Äthiopien noch nie – daher auch die hohen Erwartungen der Öffentlichkeit. Infolge des jüngsten Versuchs der Regierung, die anstehenden Wahlen auf August zu verschieben, hat sich das starke politische Interesse deutlich gezeigt: Sofort unterstellten die Regimekritiker der Regierung, die Wahlen absichtlich während der Regenzeit abhalten zu wollen, um die Menschen davon abzuhalten, wählen zu gehen. Wie die Festlegung des Datums, so werden auch die Wahlergebnisse genau unter die Lupe genommen werden. Sollten sich diese als unglaubwürdig erweisen, wird höchstwahrscheinlich erneut Gewalt aufkommen.

[Interview mit](#)

Paulos Asfaha

Assistenzprofessor am Global Studies Institute der Universität Genf und Spezialist für das gegenwertige Äthiopien

[Interview von](#)

Sanjally Jobarteh

sanjally.jobarteh@swisspeace.ch

Communications Officer, swisspeace

erfahren sie mehr darüber

Film "Festhalten am Frieden" - Conciliation Resources

Dieser Film wurde von Conciliation Resources produziert. Er bringt einige der Stimmen des Friedensprozesses zwischen der Nationalen Befreiungsfront von Ogaden und der Regierung Äthiopiens zusammen. Gemeinsam erzählen sie die Geschichte, wie mehr als 20 Jahre der Kämpfe zu Ende gingen und wie eine bewaffnete Gruppe vom Krieg zum Frieden überging.

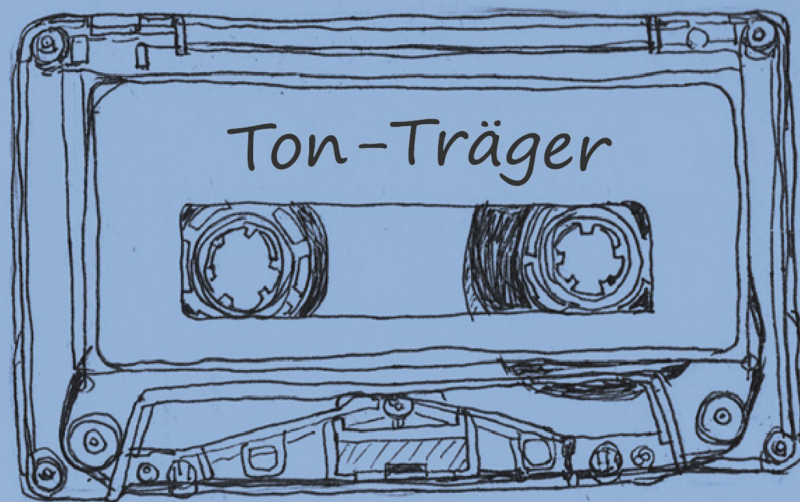
Emily Deeming
edeeming@c-r.org

links

- [Artikel "Festhalten am Frieden in der Somali-Region"](#)

aktuell

Die Podcastserie von KOFF geht weiter!



Bald erscheint die zweite Folge des KOFF Ton-Trägers. Dieser widmet sich dem Zusammenhang zwischen Klima und Frieden und der Bedeutung von Klimagerechtigkeit.

Wie Klimagerechtigkeit zu verstehen ist und warum Frieden und Umweltschutz so essentiell zusammenhängen, sind Fragen, die es in dieser Folge zu beantworten gibt. Zwar kann Klima einerseits zu einem Hindernis für Frieden werden, andererseits öffnet es aber auch die Tür für neue Kooperationen zwischen den unterschiedlichsten Akteuren. Die Möglichkeiten natürliche Ressourcen, erneuerbare Energien oder Klimawandel mit Friedensförderung zu verbinden sind zahlreich und sowohl UNEP als auch Fastenopfer fördern Projekte, die diese Verknüpfung umsetzen. Dabei kommen neben Herausforderungen auch gänzlich neue Ansätze zu Tage, die eine partizipative Friedensförderung in den Mittelpunkt stellen.

Über das Spannungsfeld zwischen Klima, Frieden und sozialer Gerechtigkeit und wie sich diese Themen in der Praxis manifestieren spricht Jonas Hinck von KOFF mit Silja Halle von UNEP, dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen und mit Stefan Salzmann, von Fastenopfer. Umgesetzt und gesprochen wird der Podcast von Hannah-Milena Elias.

Auf der [Soundcloud Seite des KOFF Ton-Trägers](#) ist diese Episode bald zu finden. Die Folge über Frauen, Frieden & Sicherheit kann bereits jetzt schon angehört werden.

links

- [Podcastserie von KOFF](#)

agenda

Veranstaltungen & News

KOFF NEWS

Neuigkeiten von KOFF und ihren Trägerorganisationen finden Sie auf unserer [KOFF NEWS SEITE](#)

Bewerbungen für das voll finanzierte Rotary-Friedensstipendium 2021 von der Rotary Stiftung sind jetzt offen. Jedes Jahr werden weltweit bis zu 130 Führungskräfte aus dem Bereich Frieden und Entwicklung ausgewählt, um entweder einen Master-Abschluss oder ein berufliches Weiterbildungszertifikat in Friedens- und Konfliktstudien an einem der sieben Rotary-Friedenszentren an führenden Universitäten auf der ganzen Welt erwerben zu können. Bewerbungsschluss ist der 31. Mai. [Mehr Informationen](#)



Informieren Sie sich über das Angebot der Postgraduiertenprogramme von swisspeace:

– [CAS in Civilian Peacebuilding Essentials](#)

– [CAS in Religion, Peace & Conflicts](#)

und bewerben Sie sich bis zum 30. Juni 2020!

Dieses PDF wurde automatisch generiert.
Lesen sie à propos: www.swisspeace.ch/apropos

| | |
|--------------|---|
| Herausgeber | KOFF von swisspeace |
| Kontakt | Sonnenbergstrasse 17, Postfach, CH-3001 Bern, Tel.: +41 (0)31 330 12 12 |
| Redaktion | Sanjally Jobarteh |
| Übersetzung | Übersetzergruppe Zürich |
| Bildmaterial | Iwaria images, 2017 |

KOFF

Die Schweizer Plattform für Friedensförderung
La plateforme suisse de promotion de la paix
La piattaforma svizzera per la promozione della pace
The Swiss platform for peacebuilding

KOFF ist ein Projekt der Schweizerischen Friedensstiftung swisspeace. Es wird gemeinsam getragen vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten und den folgenden Schweizer Nicht-regierungsorganisationen:

| | | |
|-------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| ae-centre | Graines de Paix | Peace Watch Switzerland |
| Alliance Sud | Green Cross Schweiz | Peace Brigades International |
| APRED | GSoA | Peace Nexus Foundation |
| artasfoundation | HEKS | Quaker United Nations Office |
| BAHA'I | HELVETAS Swiss Int. | Schweizerische Flüchtlingshilfe |
| Brücke · Le pont | IAMANEH Schweiz | Schweizerischer Friedensrat |
| Caritas Schweiz | Institute for Conflict | Schweizerischer Katholischer |
| Caux - Initiativen | Transformation and | Frauenbund |
| der Veränderung | Peacebuilding | Schweizerisches Rotes Kreuz |
| cfed | IFOR-Schweiz | SCI Schweiz |
| DCAF | Interpeace | Solidar Suisse |
| Eirene Schweiz | Luzerner Initiative für Frieden | SOS Kinderdorf |
| Fastenopfer | und Sicherheit (LIPS) | Stiftung Kinderdorf Pestalozzi |
| Fondation Hirondelle | medico international schweiz | Swiss Academy for |
| FriedensFrauen Weltweit | mission 21 | Development |
| Frauen für den Frieden | miva Schweiz - transportiert | SWISSAID |
| Schweiz | Hilfe | Terre des Femmes Schweiz |
| | Palmyrah | terre des hommes schweiz |